

Hallo,

Ich heiße [REDACTED] und studiere Wirtschaftsingenieurwesen an [REDACTED]. Neben vielen anderen Dingen, beinhaltet mein Studienplan auch ein Praktikum irgendwo in der Industrie. Also habe ich mir die Frage gestellt, ob ich die obligatorische Arbeit, nicht auch mit einer kleinen „Abenteuerreise“ und mit etwas fremder Kultur verbinden könnte? Das Ziel stand eigentlich von Anfang an fest, ich wollte nach Rumänien.

Zurzeit mache ich also ein Industriepraktikum in einer kleinen Firmanamens Alvi-Technik in Cluj-Napoca. Die Firma ist im metallverarbeitenden Bereich tätig, wobei die Produktionsmethoden von CNC-Dreh und -Fräsmaschinen, über Biegevorgänge, bis hin zu Schweißtechniken beinhalten.

Im vergangenen Sommer habe ich mit einer Freundin, die selbst aus Rumänien stammt, eine Reise quer durch das gesamte Land gemacht. Nach einigen anfänglichen Bedenken, die sich aber sehr schnell verflüchtigt haben, kam mir der Gedanke, irgendwann etwas länger, als nur zwei Wochen bleiben zu wollen, um Land und Leute besser kennen zu lernen.

Bei einem Gespräch mit meiner Betreuerin im Praktikantenamt meiner Universität, wurde mir das Förderprogramm von Erasmus+ empfohlen. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich zwar zuvor schon von Erasmus an sich gehört hatte, ich selbst aber nicht auf die Idee gekommen wäre, dies auch bei einem Praktikum in Betracht zu ziehen.

Zu meiner Vorbereitung:

Nachdem mir alle Unterlagen ausgehändigt wurden, begann der etwas anstrengendere Teil. Bei einem Besuch der hier in Cluj-Napoca (zu Deutsch Klausenburg) ansässigen Technischen Universität, hat mir meine rumänische Freundin einen ehemaligen Professor von ihr vorgestellt, der mich an ein Unternehmen weitervermittelte. Um ehrlich zu sein, hat sich dadurch meine Suche nach einem passenden Praktikumsplatz um einiges vereinfacht. Nach einigen Telefonaten hatte ich also eine Zusage von einem kleinen Unternehmen namens Alvi-Technik hier in Cluj-Napoca. Zurück in Deutschland habe ich mich, um es mal etwas salopp zu sagen, einfach an die Vorbereitungsanweisungen und Schritte gehalten, die auf den Informationsblättern zu finden sind. Passfoto machen lassen, meine Reiseversicherung nochmals überprüfen, einen Professor gesucht, der mich, falls nötig, von Deutschland aus unterstützt, etc. Bei Fragen, oder Unklarheiten, habe ich entweder meine Betreuerin im [REDACTED]

Praktikantenamt, oder die zuständigen Personen an der Leibniz Universität in Hannover kontaktiert. Dabei wurde mir immer recht schnelle und professionelle Hilfe angeboten. Das Einzige, was mir so einige Probleme bereitete, war das Learning Agreement. Bis ich alle Informationen von meinem jetzigen Chef bekommen hatte und die gesamten Unterlagen zurück nach Deutschland geschickt wurden, musste ich unzählige Telefonate führen.

Vor Weihnachten bin ich nochmals nach Rumänien aufgebrochen, um mir eine Wohnung zu suchen, natürlich nicht ohne zuvor ausführlich im Internet zu recherchieren. Auch hier habe ich auf die Hilfe meiner rumänischen Freundin zurückgegriffen, die mir vor allem mit der Sprache und dem Mietvertrag geholfen hat. Nachdem alles in „trockenen Tüchern“ war, alle Formulare ausgefüllt und an die entsprechenden Stellen geschickt wurden, habe ich mich nochmals etwas ausführlicher über die Gegebenheiten in Rumänien informiert und gewartet bis es dann endlich los ging.

Zu meiner jetzigen Situation, einen Monat nach Beginn meines Praktikums, kann ich folgendes berichten:

Die Arbeit macht mir Spaß, auch wenn ich mich jeden Tag um Sieben, mit all den anderen Pendlern, dicht gedrängt im Bus, durch das alltägliche Verkehrschaos quälen muss. Da das Unternehmen hauptsächlich Aufträge für den deutschsprachigen Raum ausführt, müssen gewisse Standards und Vorschriften eingehalten werden. Daher werden die meisten Aufgaben auch in Englisch bearbeitet. Meine derzeitige Tätigkeit beinhaltet technische Zeichnungen erstellen, alle möglichen Schreibtischarbeiten, bis hin zur Bedienung der Maschinen und diverse andere Herausforderungen in der Produktion. Die meisten Mitarbeiter, darunter auch einige Studenten, sprechen Englisch, es gibt also kaum, oder nur sehr selten Probleme mit der Verständigung. Nur mit der, sagen wir mal, etwas „älteren Generation“, bleibt keine andere Alternative übrig: ich muss mich irgendwie mit meinen wenigen Worten auf Rumänisch durchschlagen. Meistens enden die Versuche mit wilden Handbewegungen und einem gemeinsamen Lächeln. Es wird aber von Tag zu Tag besser.

Generell zum Land, besonders auf die Umgebung um Cluj-Napoca bezogen, kann ich folgendes berichten: Allgemein habe ich den Eindruck, dass ein großes Gefälle zwischen den ländlicheren Regionen und den urbanen Gebieten existiert, besonders im Bereich des technologischen Fortschritts, Wohlstand und Infrastruktur. Die größeren Städte bestehen meist aus einem historischen Zentrum und aus den, für Osteuropa typischen Wohnblocksiedlungen, die durchaus ihren Charme haben können. Natürlich kann man die hier vorherrschende Situation

nicht mit den in Deutschland gewohnten Standards vergleichen. Es gibt viele ungenügend ausgebesserte Straßen, ungesicherte Baustellen, usw. (um nur einige Beispiele zu nennen). Auch im Bereich Umweltschutz, Löhne und Gehälter könnte noch einiges verbessert werden. Trotzdem hat Cluj-Napoca aber so einiges zu bieten, gerade was Kultur und Veranstaltungen betrifft. Zudem sind die meisten Menschen äußerst freundlich und hilfsbereit. Da in Cluj-Napoca mehrere Universitäten ansässig sind, ist der (internationale) Studentenanteil dementsprechend hoch. Abends, auch unter der Woche, wimmelt es also nur so in den unzähligen Gassen, Bars und Cafés, die hauptsächlich im historischen Zentrum zu finden sind. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, Buse und Straßenbahnen, lässt sich fast jedes Gebiet der Stadt bequem und relativ preiswert erreichen, was ich persönlich, vor allem jetzt in der kalten Jahreszeit, sehr schätze. Die Entscheidung, mein Praktikum in Rumänien zu machen, habe ich bis jetzt keine Minute lang bereut. Ich empfehle jedem, die Möglichkeiten von Erasmus+ zu nutzen, um fremde Länder und Kulturen kennen zu lernen.

Es lohnt sich auf jeden Fall!